

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Unkel

Brandschutz und Brandbekämpfung im 18. und 19. Jahrhundert

Brandschutz und Brandbekämpfung im 18. und 19. Jahrhundert war ein großes Problem. Da die Häuser größtenteils aus leicht entflammaren Materialien wie Stroh und Holz erbaut waren, konnte ein brennendes Haus leicht einen ganzen Stadtteil in Flammen setzen, zumal die Brandbekämpfung mangels technischer Möglichkeiten nicht sehr wirksam war. Man begnügte sich daher damit, die Flammen von den Nachbarhäusern fernzuhalten und angrenzende Gebäude mit dem Brandhaken einzureißen.

Daher legte die Behörde großen Wert auf eine Feuerverhütung. Mit Verordnung vom 09.01.1793 wurde das Decken von neu gebauten Häusern mit Ried und Stroh verboten und befohlen, in Zukunft stattdessen Pfannen oder Schiefer zu benutzen.

Da vom Kamin eine große Feuergefahr ausging, wurde besonders Wert auf einen fachgerechten Bau des Schornsteins gelegt. Ebenso wurde der Main vom Schornsteinfeger dreimal im Jahr gereinigt und überprüft. Mängel, die vom Schornsteinfeger entdeckt wurden, mussten sofort beseitigt werden. Alle Bewohner wurden bei der jährlichen "Weisung" auf den vorsichtigen Umgang mit Feuer hingewiesen und bei Missachtung der Vorschriften drohten empfindliche Strafen.

Gerätschaften zur Brandbekämpfung

Um bei der Bekämpfung eines Feuers mithelfen zu können, war jeder Haushalt verpflichtet, mindestens einen Ledereimer im Haus zu haben. Wer in Unkel als Bürger aufgenommen werden wollte, musste zunächst einen Ledereimer erwerben. Bei einer Zählung im Jahre 1807 befanden sich in den Haushalten 106, auf dem Rathaus 42 und bei der Spritze 4 Ledereimer.



Zusätzlich zu den Geräten, welche die Bürger zur Verfügung stellten, besaß die Stadt auch große „Büdden“, die auf Schlitten montiert und immer mit Wasser gefüllt sein mussten. Da der Aufbau einer Menschenkette vom nächsten Brunnen oder Bach zum Brandherd einige Zeit brauchte, waren die „Büdden“ gerade für den Beginn der Brandbekämpfung von Bedeutung.

Auch musste die Stadt eine entsprechende Anzahl von Brandhaken und Brandleitern besitzen, die an zentraler Stelle für jedermann zugänglich sein sollten. Unkel besaß 1806 drei Brandhaken, vier Brandleitern, eine Brandspritze sowie eine große „Büdde“ auf Kufen.

In einem Schreiben des Kurfürsten vom 20. September 1790 wird die Stadtverwaltung Unkels aufgefordert, sich eine Brandspritze zuzulegen. Im Jahre 1793 schloss daher die Stadt Unkel mit einer Firma „Pottmann“ aus Mülheim an der Ruhr einen Vertrag über die Lieferung einer großen und zwei kleineren Brandspritzen zum Preis von 408 Talern (Anm.: Dies entsprach dem Preis eines Hauses). Die große Spritze konnte den Tankinhalt von 320 Liter (laut Vertrag) 30 Meter weit spritzen. Dadurch wurde das Löschen in Unkel wirksamer als vorher mit den Löscheimern.

Allerdings benötigte man nun ein Bedienungspersonal für den Umgang mit den Spritzen und die Geräte mussten in Ordnung gehalten werden. Zur Kontrolle und zur Instandsetzung der Gerätschaften sowie zur Organisation der Brandbekämpfung wurde in jeder Stadt ein Brandmeister ernannt. Zweimal im Jahr hatte er sämtliche Geräte, die sich zur Brandbekämpfung bei den Bürgern oder auf dem Rathaus (Spritzenhaus) befanden, zu überprüfen bzw. reparieren zu lassen.

Die Brandbekämpfung

Zuerst musste er die Bewohner des betroffenen Hauses informieren und die Nachbarschaft um Hilfe bitten. Inzwischen hatte ein anderer die „Brandglocke“ auf dem Kirchturm geläutet, um auch die übrigen Bewohner zu alarmieren. Die Handwerker der Stadt mussten mit ihren Handwerksgeräten wie Leitern, Hacken, Beilen usw. an der Brandstelle erscheinen und versuchen, das Feuer einzudämmen. Die übrigen Bürger hatten vor dem Rathaus zu erscheinen, wo sie die städtischen Brandgeräte erhielten und damit zum Brandherd eilten. Sobald genügend Personen an der Brandstelle waren, wurde eine Menschenkette von der nächstgelegenen Wasserstelle zum Brandherd gebildet. Diese reichte auf der einen Seite die vollen Eimer zur Brandstelle und auf der anderen Seite die leeren Eimer zurück zum Auffüllen. Mit der Einführung der Wasserspritze stellte sich die Bekämpfung des Feuers wirksamer dar. Nachdem das Feuer gelöscht war, blieb eine Brandwache an der Brandstelle zurück, um ein Wiederanfachen des Feuers zu verhindern. Außerdem mussten einen Tag später alle Gerätschaften an ihren Bestimmungsort zurückgebracht werden.

Diese Art der Feuerbekämpfung änderte sich auch im 19. Jahrhundert nicht sehr. In preußischer Zeit galt die Regelung, dass jeder männliche Einwohner ab 16 Jahre zu den Löscharbeiten verpflichtet war.

Alte Handdruckspritze

Im Jahr 1894 gab es in Unkel folgende Männer, die für die Brandbekämpfung zuständig waren:

1. Spritze	Spritzenmeister:	Johann Stang	
	Bedienungsmannschaft:	Andreas Hembach Andreas Euskirchen jun. Egidius Richarz Heinrich Richarz	Lukas Braun Pantaleon Richarz Wilhelm Weber Carl Hildebrand jun.
2. Spritze	Spritzenmeister:	Barthel Gran	
	Bedienungsmannschaft:	Valentin Weber Christian Mürl jun. Anton Mann Josef Müller	Johann Muß Franz Mürl Franz Müller Josef Ernst

Schlauchmeister war Klempnermeister Heinen. Außerdem waren noch andere Männer als Mannschaften mit besonderen Aufgaben ernannt. Sie alle waren zu diesem Dienst verpflichtet.

Die freiwillige Feuerwehr Unkel

Um die Jahrhundertwende kam dann der Gedanke des freiwilligen Dienstes in der Feuerwehr auf. Der Beigeordnete Heinrich Hattingen berief daher 1901 eine Versammlung zur Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in die Gastwirtschaft Stuch (heute: Unkelner Hof) ein. Alle 38 Teilnehmer - meist

Handwerker und Arbeiter - beschlossen einstimmig die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Unkel-Scheuren und wurden Mitglieder.

Einen Monat später erfolgte in einer zweiten Versammlung die Einteilung der verschiedenen Abteilungen: Steigerabteilung, Spritzenabteilung Unkel, Spritzenabteilung Scheuren, Sicherheitsabteilung und Hornistenabteilung.

Schreiben des Landrates vom 02. Dezember 1896:

An die Herren Bürgermeister zu Heddesdorf, Hönningen, Linz und Unkel.

Bezüglich der Aufbewahrung der Feuerlöschgeräte während des Winters bestimme ich:

1. Die Geräte müssen gut geschmiert und geölt werden; ferner dürfen sich in den Spritzen und Ventilen kein Wasser befinden, damit sie im Notfall gebraucht werden können.
2. Die Hanfschläuche müssen vor Feuchtigkeit geschützt und zu dem Zwecke an einen warmen Ofen aufgehängt und getrocknet werden, welches Verfahren sich wegen der Feuchtigkeit der Spritzenhäuser monatlich zu wiederholen hätte.

Sie wollen hiernach dass geeignet Erscheinende veranlassen.

gez. von Runkel, Geh. Reg Rat

Der erste Vorstand bestand aus:

Ehrenpräsident:	Dr. Kirchartz
Oberbrandmeister:	Ernst Euskirchen
Schriftwart, Kassierer:	Heinrich Hattingen
Spritzenmeister:	Friedrich Heinen
Steigerführer:	Eduard Mürl
Sicherheitsleiter:	August Michels

Da zunächst keine Geldmittel vorhanden waren, wurden die ersten Ausrüstungsgegenstände durch freiwillige Spenden angeschafft. Im Jahr 1903 stellt die Gemeinde Unkel einen Betrag von 1000 Mark für die Anschaffung weiterer Löschgeräte zur Verfügung und versicherte die Wehrleute gegen Unfall. Am 2.10.1903 erhielten die Wehrmänner dann ihre Drillich-Uniformen, die sie allerdings selbst bezahlt hatten.

Nachdem nun der Grundstock gelegt war, konnte mit der Ausbildung begonnen werden. Für die ersten Übungen stellte in Unkel der Gastwirt August Gohr und in Scheuren der Gastwirt Christian Mürl ihre Tanzsäle zur Verfügung. Geübt wurde an der Hand-, Saug- und Druckspritze. Daneben waren aber auch noch die alten Leder-Brandeimer in Gebrauch, die in langer Eimerkette das Wasser heranschafften. In unermüdlicher Kleinarbeit bildete sich die Freiwillige Feuerwehr zu einem schlagkräftigen Instrument zur Feuer- und Katastrophenbekämpfung. Neben dem theoretischen Unterricht und der Ausbildung zeigte die Wehr in manchem Ernstfalle, was sie zu leisten vermochte.

Im Weltkrieg 1914 - 1918 waren 24 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Unkel zum Kriegsdienst einberufen, von denen 5 aktive Wehrmänner nicht mehr zurückkehrten.

Es waren:

Heinrich Müller, Wilhelm Mohr, Andreas Hartmann, Otto Profitlich, Johann Niedecken

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges übernahm Hermann Josef Honnef als Brandmeister die Wehr und leitete sie bis zu seinem Tode im Jahre 1926.

Im Jahre 1925 stiftete der Unkeler Ehrenbürger Fritz Henkel eine Motorspritze, wodurch die Wehr das Feuer nun wirksamer bekämpfen konnte. Diese Motorspritze befindet sich heute noch im Besitz der Unkeler Feuerwehr. Sie war bis 1954 im Einsatz. Aber es war noch ein großes Problem, die Spritze an den Einsatzort zu bringen, da ein Motorfahrzeug fehlte. 1935 schenkte dann die Firma Henkel als Vermächtnis des verstorbenen Fritz Henkel einen "Kraftwagen", der in einen „Feuerwehr-Bereitschaftswagen" umgerüstet wurde. Durch die Motorisierung der Unkeler Feuerwehr war nun eine größere Schlagkraft und Wirksamkeit in der Brandbekämpfung möglich geworden.

Im Jahre 1923 errichtete die Gemeinde Unkel auf dem Schulhof der damaligen Volksschule (heute: Grundschule) einen massiven Steigerturm, der am Stiftungsfest 1924 seiner Bestimmung übergeben wurde. (Anm. Er musste später dem Anbau der Grundschule weichen).

Fritz Henkel aber erwarb sich noch auf einem anderem Gebiet Verdienste. Als 1926 sich unter Richard Kober eine Musikkapelle der Feuerwehr gründete, stiftete Herr Henkel die Musikinstrumente und die Uniformen. Die Kapelle bestand bis zum 2. Weltkrieg. Im Jahre 1954 ging hieraus das Tambourcorps hervor (heute: TC Rheinklänge).

Als am 04.01.1930 Fritz Henkel im Alter von 54 Jahren auf seinem Unkeler Landsitz verstarb, wurde er im Palmenhaus seines Anwesens aufgebahrt. Die Wehrleute hielten abwechselnd die Ehrenwache. Drei Tage später geleiteten Männer der Freiwilligen Feuerwehr Unkel zusammen mit Angehörigen der Düsseldorfer Werkfeuerwehr den Sarg zum wartenden Leichenwagen, begleitet von Trauermusik der Feuerwehrkapelle.

Im 2. Weltkrieg wurden alle wehrfähigen Männer der freiwilligen Feuerwehr Unkel zum Militärdienst eingezogen. Von diesen ließen vier Wehrmänner ihr Leben für das Vaterland.

Es waren:

Josef Schreiner , Ferdinand Lindlohr, Heinrich Mürl, Wilhelm Korf

Nach dem Krieg ging es zunächst mit einfachen Mitteln weiter. Bis 1955 tat der „Henkelsche Feuerwehr-Bereitschaftswagen“ seine Dienste. Danach wurden neue Fahrzeuge und Geräte angeschafft.

- 1956 Löschfahrzeug (LF 8): Opel Blitz
- 1956 Material- und Schlauchwagen: VW-Bus
- 1960 Tanklöschfahrzeug (TLF 16): Magirus
- 1974 Unfall-Hilfswagen (UHW): Ford Transit (heute: Gerätewagen Öl in Rheinbreitbach)
- 1977 Einsatzleitwagen (ELW): Audi 100
- 1977 Ausstattung der Wehr mit Funkeinrichtungen
- 1978 Tragspritzen-Fahrzeug (TSF)
- 1980 Tanklöschfahrzeug (TLF 16/24): Magirus
- 1980 Erste Rettungsschere
- 1984 Zwei Rettungsboote mit 10 PS AB
- 1988 Rüstwagen (RW 1)
- 1989 Funkmelde-Empfänger (stille Alarmierung)
- 1990 Einsatzleitwagen (ELW): VW-Bus
- 1993 LKW Kreis Neuwied
- 1994 Schwimmpumpe
- 1994 Hochwasserkähne
- 1995 Gerätewagen Gefahrstoffe (GWG)

- 1996 Rettungstransportboot (RTB IV)
- 2005 Hilfeleistungs- und Löschgruppenfahrzeug (HLF 20/16)
- 2006 Tragkraftspritzenfahrzeug-Wasser (TSF-W) und Mehrzweckfahrzeug 3 (MZF 3)
- 2011 Einsatzleitwagen 1 (ELW 1)
- 2012 Einführung Digitalfunk
- 2014 RTB 2 nach neuer Norm

Das alte Feuerwehr-Gerätehaus (1955), das im Hochwassergebiet der Stadt Unkel lag, konnte schon seit Jahren nicht mehr den Anforderungen, die an die Aufgaben einer Feuerwehr gestellt wurden, gerecht werden. Vor allem, weil seit 1968 in Unkel Sitz der Stützpunktfeuerwehr ist. So war denn der Bau eines neuen Feuerwehr-Gerätehauses ein dringendes Anliegen der Stadt und der Verbandsgemeinde. Nach langem Suchen konnte ein Grundstück an der Graf Blumenthal Str. 6 erworben werden. Mit Unterstützung der Verbandsgemeinde und des Landes Rheinland Pfalz wurde dann die Fertigstellung des Unkeler Gerätehauses 1976 gefeiert

Die Wasserwehr

Nicht nur als Feuerwehr sondern auch als Wasserwehr wurden die Unkeler Wehrmänner tätig.

Bei den Hochwasserkatastrophen 1919/1920, 1926, 1947/1948, 1955, 1970, 1983, 1988, 1993 und 1995 verließ der Rhein bei Erpel sein Flussbett, bahnte sich seinen Weg durch die Felder, umfloss Unkel und vereinigte sich nördlich von Unkel wieder mit dem Hauptstrom. Unkel war dann für einige Zeit eine Insel und viele Häuser von der Außenwelt abgeschnitten. Die Feuerwehr Unkel hielt dann nur mit einem Nachen die Verbindung zwischen Unkel und der Außenwelt aufrecht.

Wichtiger aber war, dass die „Wasserwehr“ Personen zu den vom Wasser eingeschlossenen Häuser transportierte und/oder sie mit Lebensmitteln versorgte. Ebenso wurden Hunde „Gassi“ geführt.

Technische Wehr

Waren früher also der Kampf gegen Feuer und Wasser die Hauptaufgaben der Feuerwehr, so hat sich in neuerer Zeit das Aufgabenfeld stark vergrößert: Nach dem Brandschutzgesetz von 1974 obliegt es den Feuerwehren die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Gefahren abzuwehren, die dem Einzelnen oder der Allgemeinheit für Leben, Gesundheit oder Hab und Gut durch Brände, Explosionen, Unfälle, Naturereignisse oder andere gefahrenbringende Ereignisse drohe.

Die Folge ist, dass die Wehr heute häufiger zu technischen Hilfeleistungen als zur Brandbekämpfung herangezogen wird. Voraussetzung dafür ist aber eine moderne technische Ausrüstung, die natürlich ihren Preis hat. Ebenso ist eine vielseitige, spezielle Ausbildung der Wehrleute die Voraussetzung für eine erfolgreiche Hilfe bei Notfällen. Da in dem modernen Gerätehaus an der Graf-Blumenthal-Straße die erforderlichen Gerätschaften vorhanden sind, und die Unkeler Feuerwehrmänner einen hohen Ausbildungsstandard besitzen, sind die Bedingungen für ein erfolgreiches Helfen gewährleistet.

Chronik der größeren Einsätze

- 1900 Brand des Anwesens von Bernhard Vollmer
- 1903 Brand der Bäckerei Denn (heute: Cafe am Markt)
- 1912 Brand der Bäckerei Hildebrand (heute: Sparkasse)

1913	Brand der chemischen Fabrik (heute: Wohnhaus)
1919/20	Hochwasserhilfe
1926	Hochwasserhilfe
1929	Hilfe beim Löschen der Erpel-Remagener Brücke
1934	Hilfe bei Wirbelsturmkatastrophe in Scheuren
1935	Brand des Gutshofes Hohenunkel
1948	Großbrand im Unkeler Gemeindewald
1954	Großbrand im Parkhotel Mürl
1955	Hochwasserhilfe
1970	Hochwasserhilfe
1975	Brand „Scheurener Hof“
1977	Brand bei „Seifenplatz“ (heute: Foto Schädlich)
1979	Brand Hotel Löwenburg
1979	Brennender Tanker „Ottenbüttel“
1980	Großbrand Hotel Löwenburg (Saal brennt ab)
1982	Untergang des Containerschiffes „Hornberg“: Rheinblockierung
1983	Hochwasserhilfe
1986	Giftwelle auf dem Rhein nach Unfall bei der Fa. Sandoz (Trinkwasserversorgung)
1988	Hochwasserhilfe
1993	Hochwasserhilfe
1995	Hochwasserhilfe
1999	Dachstuhlbrand in Scheuren, Wolkenburgstraße
2001	Dachstuhlbrand in Unkel, Lehngasse
2011	Brand des Güterbahnhof Unkel
2012	Ausgedehnter Wohnungsbrand im Seniorenwohnheim St.Pantaleon
2018	Dachstuhl im Vollbrand, Seniorenheim St. Pantaleon, Haus Eibe
2020	Werkstattbrand mit Menschenrettung, Linzer Straße

Die Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Unkel

Wehrführer	Stellvertreter
1900 Ernst Euskirchen, Oberbrandmeister	Bäcker, Hauptmann
1914 Hermann-Josef Honnef, Brandmeister	
1926 Ferdinand Gohr, Oberbrandmeister	
1940 Josef Mohr, Brandmeister	
1945 Goswin Richarz, Brandmeister	
1954 Johann Fröhlich, Oberbrandmeister	
1960 August Gohr, Amtsbrandmeister	
1963 Karl Zimmermann, Oberbrandmeister	Hans Ernst, Brandmeister
1966 Franz-Josef Dung, Hauptbrandmeister	Günter Küpper, Brandmeister Werner Schumacher, Brandmeister
1988 Werner Schumacher, Hauptbrandmeister	Dieter Aschenbrenner, Oberbrandmeister Hans-Otto Jammel, Brandmeister
1996 Hans-Otto Jammel, Hauptbrandmeister	Rainer Menden, Oberbrandmeister
2002 Joseph Möhring, Oberbrandmeister	Axel Rother, Brandmeister Peter Kuhsel, Brandmeister
2006 Axel Rother, Oberbrandmeister	Hans-Otto Jammel, Hauptbrandmeister
2008 Axel Rother, Hauptbrandmeister	Sascha Wiemer, Brandmeister
2012 Sascha Wiemer, Hauptbrandmeister	Uwe Schumacher, Oberbrandmeister Lionel Gironde, Brandmeister
2017 Akin Karga, Brandmeister	Uwe Schumacher, Oberbrandmeister Lionel Gironde, Brandmeister